



Theologische Werkstatt

Das Buch Hiob ist schon ein ganz schöner Brocken. Sicher sind darin grundlegende Gedanken über den Hintergrund von Glauben, anhand von Wohlergehen und Leiden, dargestellt, die es für den persönlichen Glauben zu bedenken gilt. Doch die Geschichte Hiobs lässt sich, mit dem Verständnis von Gerechtigkeit, das Jungcharler haben, nicht fassen. Vielmehr besteht - mit großer Wahrscheinlichkeit - die Gefahr, dass Gott sogar als ungerecht angesehen wird. Deshalb möchte ich den Dialog zwischen Gott und dem Satan vollkommen außen vor lassen. Ich möchte mit der Geschichte Hiobs auf etwas anderes hinaus. Sicher verliert er alles. Die Frage, ob das ungerecht ist, soll sich nicht stellen. Es geht nun mal manchmal gut und manchmal schlecht. Hiob lobt Gott auch in schweren Zeiten, was heißt dass ihm die materiellen Dinge egal sind. Er schätzt am Leben etwas anderes als Reichtum, nämlich Gott. Genauso ist es Gott ja auch egal ob Hiob reich ist oder nicht.

Interessant ist im Hinblick auf Hiob noch die Frage nach seinem Reichtum und dessen Größe. Dazu ist zu sagen, dass es in der Entstehungszeit des Textes lediglich drei Kriterien für Reichtum gab: Vieh, Kinder und Sklaven. Je mehr man hatte, desto reicher war man; Land, Haus oder Schmuck zählten nicht. Die Fülle an Vieh und der Reichtum an Kindern wirken selbst heute noch enorm und die Tatsache, dass alle Kinder Hiobs eigene Haushalte führten (Vers 4) und dem Vater somit nicht aushelfen mussten, lässt auf eine große Anzahl von Sklaven schließen.

Die Jungcharler sollen sich mit mehreren Fragen beschäftigen: Ist mir Reichtum für ein erfülltes Leben wichtig? Meine ich, dass es Gott wichtig ist, wie viel die Menschen haben? Wenn materielle Dinge weder für mich, noch für meinen Umgang mit Menschen, noch für Gott wichtig sind, wie verändert sich dann mein Handeln?



Fragen an die JS-Mitarbeiter

Was denkst du, wie wichtig materielle Dinge in der heutigen Gesellschaft sind?

Wie wichtig sind dir materielle Dinge? Definierst du dich darüber?

Inwieweit ist es dir wichtig, dass die Menschen, denen du begegnest, materiell gut da stehen?

Was wärest du bereit aufzugeben? (materielle Dinge, aber auch Familie, Heimat, Freunde...)

Wie sehen die Jungcharler diese Punkte wohl?



Einstieg

Ziel des Einstieges soll es sein, die Jungcharler auf die Frage zu stoßen wie wichtig ihnen Besitz von irgendwelchen Dingen ist. Sind sie zufriedener, wenn sie mehr besitzen bzw. weniger zufrieden wenn sie wenig besitzen.

Man braucht drei freiwillige Jungcharler. Jeder von ihnen erhält zuerst die gleiche Süßigkeit (Lutscher, Gummibären o.ä. - nicht auspacken lassen!) und wird danach gefragt ob er zufrieden ist und warum. Als nächstes bekommt einer der Jungcharler noch zwei weitere Süßigkeiten dazu, sodass er dreimal so viel hat wie die anderen. Nochmals werden die Jungcharler gefragt, ob sie damit zufrieden sind und warum. Zuletzt werden allen Dreien die Süßigkeiten wieder weggenommen und gefragt, ob sie damit zufrieden sind und warum.

Zurück in der Runde kann man an alle die gleiche Süßigkeit verteilen um diverse empfundene Ungerechtigkeiten auszugleichen.



Gespräch

Was ist euch aufgefallen?

Macht der Besitz von Dingen wirklich glücklich?

Die Mitarbeiter können gern ihre eigene Meinung dazu mit einbringen und jegliche



Stellungnahme sollte nicht bewertet werden und erstmal im Raum stehen bleiben.

Wenn nicht mehr viel neues kommt leitet ein Mitarbeiter dazu über, dass auch in der Bibel Stellung dazu bezogen wird, wie wichtig Reichtum im Leben ist.



Erzählen

Am besten lässt sich die Geschichte natürlich von Hiob selbst erzählen. Ein Mitarbeiter sollte sich hierzu möglichst ärmlich anziehen.

Hiob erzählt nun wie reich er früher war und wie sehr er dieses Leben genossen hat. Trotzdem hat er aber nie vergessen Gott zu danken, für das was er hat. Dann verlor er all seinen Reichtum, aber er fühlt sich immer noch von Gott geliebt.

Für ihn ist es nicht wichtig wie reich er ist, sondern dass Gott bei ihm ist. Genauso glaubt er, dass es Gott nicht wichtig ist wie viel man hat, denn er war im Reichtum da und er ist auch jetzt da.



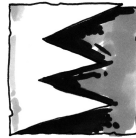
Gespräch

Nach den Erzählen soll es praktisch und kreativ werden.

Die Kinder sollen zuerst gemeinsam überlegen, was das nun ganz praktisch für ihr Leben heißt, wenn Reichtum nicht wichtig ist, weder für Gott, noch für einen selbst, noch für den Umgang mit Mitmenschen. Sicher kann jeder eine Situation erzählen, in der - zum Beispiel in der Schule - jemand mit tollem Spielzeug beliebter war, als der mit den Klamotten seines großen Bruders, die er auftragen musste.

Was heißt das das für dich, wenn Hiob sagt, dass es nicht wichtig ist, ob jemand viel besitzt oder nicht?

Kennst du eine Situation aus der Schule, wo es wichtig ist etwas zu haben, zum Beispiel ein Handy? Oder kennst du das: Wenn auf jemanden hinab gesehen wird, weil er etwas nicht hat?



Aktion

Die Kinder sollen sich in Kleingruppen mit je einem Mitarbeiter eine kleine Anspielszene überlegen. Inhalt sollen erlebte oder fiktive Situationen sein, in denen jemand nach materiellen Dingen beurteilt wird. Die Szene soll sozusagen alltagsgetreu gespielt werden. Gemeinsam wird dann überlegt, wie die Situation anders verlaufen könnte.

Die Szenen werden anschließend im Plenum der Gruppe vorgespielt. Möglich ist es auch andere Reaktionen von Jungscharlern zu Wort kommen zu lassen.



Lieder

JSL 13 Gott, mein Herr, es ist mir ernst

JSL 22 Bewahre uns, Gott

JSL 20 Komm, Herr, segne uns



Gebet

„Vater, du siehst wie es um uns herum aussieht. Ist ein Mensch reich, dann gilt er etwas. Ist er arm, will niemand etwas mit ihm zu tun haben. Doch du liebst die Menschen, egal wie viel sie besitzen. Auch wir möchten uns und andere nicht daran messen wie reich sie sind.

Gib uns Kraft dazu, dass wir über unseren eigenen Schatten springen.

Gib uns Mut auf alle zuzugehen.

Sei bei uns wenn wir Ungerechtigkeiten zur Sprache bringen. Amen.“



Material

Süßigkeiten

Verkleidung für Hiob

Verkleidungskiste für die Anspielszenen

von Robert Erkenberg